

Lilly Langenegger, die Bauernmalerin aus Gais

Portrait eines ungewöhnlichen Lebens



Seit über 30 Jahren malt Lilly Langenegger Appenzeller Landschaften. Dabei stammt sie ursprünglich aus Zürich. Ihre ersten zwei Kinderbücher «Flöckli, das Geisslein» und «Bläss und Zita» sind sehr beliebt. Nun ist das dritte Buch erschienen. Es erzählt die Geschichte von Marco und Tigerli.

VON ROSMARIE LUTZ

Talent schien Lilly Langenegger schon immer gehabt zu haben. Jahrzehnte lang erzählte ihre Mutter von einer Kindergartenzeichnung, wo sogar die Flügelschrauben der Schlittschuhe zu sehen waren. Auch die Kindergärtnerin und die Lehrer waren beeindruckt von der Beobachtungsgabe und der Exaktheit, welche Lilly schon früh auszeichnete. «Das Problem war nur, dass ich es zu genau nahm und darum reichte mir die Zeit nie. Noch heute nehme ich es beim Malen sehr genau. Die Qualität meiner Bilder ist mir sehr wichtig», erzählt die spontane Frau.

Keine leichte Jugend

Aufgewachsen ist Lilly Langenegger in der Stadt Zürich. Leicht war ihre Kindheit nicht. Die Mutter sei arm gewesen, der Vater selten zu Hause. «Meine Mutter arbeitete hart, um die vierköpfige Familie irgendwie durchzubringen. Der Vater besuchte uns selten. Wir lebten in Notwohnungen, weil wir zu wenig Geld hatten. Alle paar Monate mussten wir umziehen. Kaum hatte ich mich ein wenig eingelebt, schickten sie uns in ein anderes Quartier, weil das Haus abgebrochen wurde. Dann begann wieder alles von vorne. Neues Quartier, neue Schule, neue Mitschüler.» Vielleicht sei sie darum so verschlossen und wortkarg gewesen, analysiert die Malerin heute. Sie habe sich nie getraut etwas zu sagen oder sich zu wehren. Von der ehema-

ligen Zurückhaltung ist heute nicht mehr viel zu spüren. Lilly Langenegger wirkt spontan und aufgeschlossen.

Von Zürich nach Appenzell

Nach ihrer Schulzeit ging Lilly Langenegger ins Welschland und machte danach eine Lehre als Kleinkinderzieherin. Eines Tages las sie zufällig ein Stelleninserat des ehemaligen Kinderheims Kehr in Gais. «Ich bewarb mich um die Stelle. In Gais gefiel es mir von Beginn an.» So wurde das Appenzellerland für die Zürcherin zur neuen Heimat. «Trotzdem kehrte ich mit 22 wieder nach Zürich zurück, weil ich dort eine Stelle als leitende Angestellte des Kindergartens einer Kinderkrippe angeboten bekam. Sie bildete die Lehrtöchter aus. Durch die Verantwortung dieser Arbeit erwarb Lilly Langenegger Selbstvertrauen und verlor nach und nach ihre Hemmungen. Diese Zeit sei eine der wichtigsten in ihrem Leben gewesen, ist die Malerin heute überzeugt. Es zog sie aber immer wieder zurück ins Appenzellerland. Die Musik und der Volkstanz, aber auch die schöne Hügellandschaft fehlte in Zürich und war immer wieder ein Grund gewesen Gais zu besuchen. Schon zwei Jahre später kehrte sie endgültig zurück und heiratete Werner Langenegger, einen Landwirt aus Gais, der biodynamische Landwirtschaft betrieb. Das Leben als Mutter und Bäuerin füllte Lilly Langenegger völlig aus. Es war eine strenge Zeit, die Kinder gross zu ziehen und im Hof mitzuarbeiten.

Das erste Bild

«Seit ich einen Stift halten kann male ich schon, es war aber immer nur ein Hobby», erzählt Lilly Langenegger. So war es auch damals im April, als sie die erste Appenzeller Landschaft mit Aquarellfarbe malte. Als junge Bäuerin lag Lilly Langenegger nach der Geburt des vierten Kindes im Spital Gais. Der Blick zum Fenster hinaus auf die Wiesen und auch der seltene Umstand, dass sie nun die Musse hatte etwas anderes als ihr Tagwerk zu tun, hat sie damals inspiriert. Nach der Rückkehr nach Hause ist das Bild aber einfach liegen geblieben, erinnert sich Lilly Langenegger heute. Irgendwann einmal sei sie mit ihrem Mann während eines Spaziergangs zufällig an der Galerie Bleichi in Appenzell vorbei gekommen. «Es war das erste Mal, dass ich eine Galerie betrat. Mit Kunst hatte ich mich bis dahin noch nie beschäftigt. Zeichnen und Malen war für mich, wie übrigens auch das Basteln, eine Möglichkeit

gewesen kreativ zu sein. In der Galerie hingen Bilder verschiedener Bauernmaler und ich bemerkte auf Anhieb die grossen Unterschiede im Stil und auch in der Qualität.» Lilly Langenegger kam mit Titus Haas, dem Galeristen ins Gespräch und erwähnte dabei beiläufig die Appenzeller Landschaft, die sie gemalt hatte. «Bringen Sie mir bei Gelegenheit etwas vorbei», meinte Haas damals, ohne zu ahnen, dass Lilly Langenegger einmal eine der bekanntesten Appenzeller Malerinnen werden wird. «So brachte ich später zwei kleine Bilder und sie waren im Nu verkauft. Das motivierte mich weiter zu malen. Zu Beginn war es eher ein Ausprobieren.» Dass all ihre Bilder schnell verkauft wurden, war zwar schön, aber Lilly Langenegger hatte höhere Ansprüche an sich selbst. Sie bemühte sich ihren Stil laufend zu verbessern. Drei Jahre soll es gedauert haben, bis sie selbst einigermassen zufrieden gewesen sei mit den Bildern.

Zeit für die Familie

Was ihre Bilder von der Bauernmalerei anderer unterscheiden, weiss die inzwischen bekannte Malerin schnell. «Meine Bilder müssen leben. Kinder rennen, Kühe strecken ihre Köpfe in alle Richtungen, Geissen hüpfen und Grossmütter schauen zum Fenster hinaus. Es sind Momentaufnahmen des Alltags. Nach Fotos male ich nur sehr selten, meist fertige ich Bleistiftskizzen an und besuche immer wieder die Orte, die ich male. Dabei nehme ich es sehr genau. Jedes Detail muss stimmen.» Lilly Langeneggers Bilder sind beliebt. Nicht nur die exakte Arbeitsweise, welche die Personen, Häuser und Tiere real wiedergibt beeindruckt. Auch ihre Verspieltheit, die versteckten Geschichten in den Bildern und die lebensfrohen Farben machen ihre Malerei so be-



liebt. Die Bestell-Liste sei lang, erzählt sie, aber schneller malen wolle sie deswegen nicht. «Ich muss hinter meiner Arbeit stehen können und je länger ich male, desto detailreicher werden meine Bilder.» Mehr als 200 Stunden benötigt Lilly Langenegger für ein mittelgrosses Bild. Das

sei einfach so und wird sich nicht ändern, sagt sie. Damit sie nebst dem Malen auch noch Zeit für die Familie finden konnte, erlernte sie vor 20 Jahren die Technik der Kupferdruck-Radierung. Der St.Galler Maler und Bildhauer Max Oertli war ihr Lehrer. Ihr naturgetreuer Stil war auch bei den Radierungen schnell beliebt. Es entstanden nicht nur traditionelle Sujets, sondern auch Mandalas, Clowns und sogar verspielte Fantasiebäume. «Auch das ist ein Teil von mir und macht mir grossen Spass», erzählt Lilly Langenegger lachend. Inzwischen sind die Radierungen gleich wichtig geworden wie die Malerei. Durch die Pro Juventute und Unicef-Karten und natürlich durch die Kinderbücher Bless und Zita und Flöckli das Geisslein, die auch ins Französische und Englische übersetzt wurden, ist Lilly Langenegger nicht nur im Appenzellerland bekannt geworden. Im Oktober ist das dritte Buch «Tigerli kommt heim» im Appenzeller Verlag erschienen. Diesmal ist es eine Geschichte über Katzen. Natürlich sind wieder viele Landschaften, Tiere, Kinder und Volksbräuche präsent. Tigerli wird das letzte Buch sein, das Lilly Langenegger malt. «Jetzt nehme ich mir mehr Zeit für die Familie und meine acht Enkel. Natürlich höre ich nicht auf mit Malen, aber es werden nicht mehr ganz so grosse und nicht mehr ganz so viele Bilder sein wie früher.» Wer Lilly Langenegger beim Malen über die Schultern schauen will, kann dies übrigens in Appenzell tun. Jeden ersten und dritten Freitag im Monat malt sie in der Platte, einem Kunsthandwerk-Geschäft an der Hauptgasse 27, wo sie sich eine Malecke eingerichtet hat. ■

Tigerli kommt heim

> Buchtipp <

Auf einem Bauernhof in Gais werden vier junge Kätzchen geboren. Es ist der Hof, wo Lena, Marco und Lukas wohnen. Die Kinder spielen oft mit den Kätzchen. Besonders Marco hat mit dem Tigerli eine tiefe Freundschaft geschlossen. Doch die Familie kann nur eine Katze behalten. Darum kommt Tigerli zu einem älteren Ehepaar nach Urnäsch. Marco ist sehr traurig. Die Mutter verspricht den Kindern, noch im laufenden Jahr jedes der Kätzchen zu besuchen. Als die Familie sich dem Haus, wo Tigerli nun wohnt, nähert, bemerkt Marco die alte Katze und den Bläss. Die sehen grimmig aus, denkt er.

Und es ist wirklich so. Das Tigerli fühlt sich an seinem neuen Plätzchen nicht wohl und läuft oft weg. Zufällig erfährt dies Marco und macht sich grosse Sorgen. Doch ganz überraschend wendet sich die Geschichte. Marcos grösster Wunsch geht in Erfüllung. Am Weihnachtstag darf er



> Lyrikecke <

Pastorale

*Die Hirtenkinder schliefen im Stall
im Traume vernahmten sie himmlischen Schall
ein Mädchen erwachte, erschreckte sich sehr
vor dem klingenden, schwingenden Lichtermeer
da nahm es ein Engel in seinen Arm
und tröstete es und gab ihm warm.
«Hab keine Furcht, denn heute Nacht
ist alles zu neuem Leben erwacht.
Dir, liebes Kind, ist es aufgetragen
es morgen allen andern zu sagen.*

*Mit diesem Geschenk
an deinen Auftrag denk!»
Und in des Mädchens zarte Hand
legte er ein himmlisches Pfand.*

*Am Morgen war ein Rätseln und Fragen
was sich des Nachts wohl zugetragen
ein Apfel lag beim Mädchen im Stroh
es staunte darüber und ass ihn froh
und als es mitten ins Kerngehäus' biss
erschien ein Stern, und nun gewiss
erinnert' es sich an die letzte Nacht
und hat allen im Dorf die Botschaft gebracht.
Weil sie ihm glaubten mit seinem Sterne
konnten sie in der Himmelsferne
auch einen leuchtenden Stern erkennen
und fühlten ihn im Herzen brennen
sie folgten ihm und fanden den Ort
wo also ein Kind lag das göttliche Wort.*

*Wer an das Kind in Liebe denkt
dem wird ein innerer Stern geschenkt.*

Eva Escobar, Horn

sein geliebtes Tigerli wieder nach Hause holen. Lilly Langeneggers lebendige und farbenfrohe Bilder führen durch das ganze Jahr und quer durch die schöne Appenzeller Landschaft. Sie zeigen Landschaften in Gais, Rehetobel, Urnäsch und Appenzell. Innerrhoder und Ausserrhoder Trachten sowie das Appenzeller Brauchtum spielen auch im neuesten Kinderbuch von Lilly Langenegger eine grosse Rolle. Lebensfreude und die Liebe zum Detail spiegeln sich in jedem Bild. Kleine wie auch grosse Betrachterinnen und Betrachter finden immer wieder Neues in den fröhlichen Bildern. ■

«Tigerli kommt heim» ist im Appenzeller Verlag erschienen und im Buchhandel für Fr. 29.80 erhältlich. Signiert kann das Appenzeller-Kinderbuch bei Rosmarie Lutz, 071 244 27 41 oder www.schreib-werkstatt.ch (Fr. 29.80 plus Porto) bestellt werden.

Veranstaltungen

Ausgehen macht Spass!

Fr/Sa 01./02.12.06

Goldach, Aula, jeweils 20 Uhr: «Küss den Frosch!». Eine Frau, ein Klavier und 17 Chansons mit Esther Hasler.

Sa/So 02./03.12.06

Rorschach, Stadthofsaal: Sa 19 Uhr/So 15 Uhr: Das Einhorn vom Fälensee, ein Ballettmärchen von Gabriela Manser. Es tanzt die Ballettschule DANCE LOFT.

Sa 02.12.06

Rorschach: ab 17.15 Uhr Klauseneinzug: Vom Idyll bewegt sich der Klausenzug durch die Hauptstrasse zum Lindenplatz.

Sa/So 02.-24.12.06

Rorschach, Lindenplatz, jeweils 18 - 19.30 Uhr: Adventskalender mit täglicher Überraschung

So 03.12.06

Staad, Ortsgemeindehütte, 14 Uhr: Samichlaus im Kreienwald

So 03.12.06

Rorschach, 13-17 Uhr: Wienachts-Bummelsunnig mit vielen Attraktionen

Di 05.12.06

Rorschach, Evang. Kirchgemeindezentrum, 9.15-11 Uhr: ein fröhlicher Adventsmorgen mit Rosy Zeiter und Chorgruppe

Mi 06.12.06

Rorschach, Evang. Kirchgemeindezentrum, 19.30 Uhr: Samichlaus-Stubete mit unkonventionellen Samichlaustexten.

Mo 11.12.06

Rorschach, Salivinisal im Amtshaus, 20.15 Uhr: «Du lieber Weihnachtsmann»; Lesung mit Regine Weingart und A. Halter.

Fr 15.12.06

Rorschach, Marktplatz, 17.30 Uhr: Adventsständen auf dem Marktplatz mit der Musikschule Rorschach-Rorschacherberg

Fr 22.12.06

Rorschach, Lindenplatz, 18.30 Uhr Adventssingen mit den Turmbläsern der Stadtharmonie Januar

Fr/Sa 12./13.01.07

Goldach, Aula, jeweils 20 Uhr: «Politsatire» mit Andreas Thiel und Les Papillons

Sa 20.01.07

Rorschach, Stadthofsaal, 20 Uhr: Jahreskonzert der Stadtmusik Rorschach